

Am 24. März 1997 suchte ich die Fundstelle ein zweites Mal auf, um die Weiterentwicklung der Pilze zu sehen. Diese hatten inzwischen fast alle eine trichterlingsähnliche Gestalt angenommen und waren zum Teil mit Flecken versehen, vergleichbar mit dem Wasserfleckigen Trichterling, *Lepista gilva*. Die Entwicklung vom jungen zum alten Pilz war durch eine erhebliche Variationsbreite gekennzeichnet.

Ein Blick in den „Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands“ von H. KRIEGLSTEINER 1991 zeigt, daß *M. verrucipes* erstaunlich selten gemeldet wurde. Nur im Großraum Stuttgart und westlich davon ist mit 7 belegten Meßtischblättern ein dichteres Vorkommen festgehalten. Das MTB 7220, Stuttgart SW, gehörte bis jetzt nicht dazu. Mit dem Fund am 16. März 1997 bei Büsnau kann somit eine weitere Lücke geschlossen werden.

E. Staudt

LESERZUSCHRIFTEN

Zu „Der Ölbaumtrichterling leuchtet“ in SPR 33(1), 1997

Vor etwa 10 Jahren berichtete mir ein Schüler von leuchtendem Holz im elterlichen Holzkeller. Er brachte mir daraufhin einige Scheite des Fichtenholzes mit, ich legte sie mit etwas feuchtem Moos in ein kleines Glasaquarium. Nach einigen Tagen kam ich abends in die verdunkelte Bio-Vorbereitung und stellte ein gespenstig-helles Leuchten in dem Aquarium fest: Die Scheite zeichneten sich in ihren vollen Ausmaßen hell ab. Das Phänomen hielt einige Tage an und verschwand dann. Meines Erachtens steht es außer Zweifel, daß es sich bei dem Fichtenholz um Hallimaschbefall gehandelt hat, unsere Fichtenforste auf Kalk sind großflächig befallen, an die Farbe des Mycels erinnere ich mich leider nicht mehr. Der Schüler berichtete selbst über Hallimaschbefall in ihrem Wald (er hat inzwischen Biologie studiert . . .).

Gerd Schach, 72469 Meßstetten

Herr Janke, aus 72639 Neuffen, teilte fernmündlich mit, daß die orangenen Verfärbungen der Finger beim Berühren des Ölbaumtrichterlings von Guttationströpfchen am Stiel herrühren. Er hat bereits ähnliche Erfahrungen gemacht und wäre sehr interessiert, für analytische Untersuchungen kleine Mengen nur dieser Tröpfchen zu erhalten.

Durch einen Zufall stieß ich auf einen älteren Artikel von F. KALLENBACH in der Zeitschrift für Pilzkunde 18 (3/4), 1939 „Der leuchtende Ölbaumpilz (*Clitocybe olearia*) im Schwarzwald“. Er enthält auch eine Abbildung von vier Pilzen in ihrem eigenen Lichte, aufgenommen bei mehrstündiger Belichtung in der Dunkelkammer. Deutlich kann man das Leuchten sehen, das von den Lamellen ausgeht. KALLENBACH erwähnt außerdem, daß sich durch Regenwasser, das sich in der trichterig vertieften Mitte der Hüte sammelt, ein goldgelber Farbstoff löst. Dadurch werden die Hüte bei Regenwetter immer bleicher.

P. Reil

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [33 2 1997](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter

Artikel/Article: [LESERZUSCHRIFTEN 62](#)